

1.Samuel 2, 1-8a

Predigt an Ostersonntag 5. April 2015

mit der Bachkantate BWV 51

„Jauchzet Gott in allen Landen“

Augsburg St. Anna

Stadtdekanin Susanne Kasch

BWV 51 Jauchzet Gott in allen Landen!

1. Aria S

Tromba, Violino I/II, Viola, Continuo

Jauchzet Gott in allen Landen!

Was der Himmel und die Welt

An Geschöpfen in sich hält,

Müssen dessen Ruhm erhöhen,

Und wir wollen unserm Gott

Gleichfalls itzt ein Opfer bringen,

Dass er uns in Kreuz und Not

Allezeit hat beigestanden.

Liebe Gemeinde,
haben Sie es noch im Ohr?

Den Eingangsjubel: **Jauchzet Gott in allen Landen** in
strahlendem C – Dur, die Streicher, die Trompete und über
dem allen der Sopran.

Jauchzet Gott in allen Landen!

Vielleicht, ganz vielleicht, könnte ich auf die Osterpredigt
verzichten. Nie nicht aber auf die Osterlieder und die
österliche Musik! Denn Ostern ist eine Wahrheit, von der
man besser singen als reden kann.

Es gibt sagbare Wahrheiten. Und es gibt die anderen.
Sagbare Wahrheiten sind meist Wahrheiten, die mit richtig
und falsch zu tun haben.

Man kann sagen, dass man niemanden zum Opfer machen
soll. Und es ist einsichtig, dass man das eigene Leben
verletzt, wenn man andere verletzt. Das sind sagbare Sätze.

Und dann sind da die anderen:

Er ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

Schon die Frauen am Grab fanden diesen Satz des Engels
schwer zum Weitersagen und die Jünger haben ihnen auch
nicht geglaubt.

Es ist nicht natürlich, dass der Tod nicht das letzte Wort hat
über diesen geschundenen Körper am Kreuz. Es ist nicht
natürlich, dass unser Leben mit seinen vielen schrecklichen
Toden geborgen ist im Schicksal jenes Christus, den Gott
aus dem Tod genommen hat.

Ersichtlich in dieser Welt und unserem Leben ist der Tod.
Dass wir – ich und Sie - hineingenommen sind in den Tod
und die Auferstehung des Christus – das erklärt sich nicht
aus dieser Welt.

Davon kann man besser singen als reden und die Musik und
die Lieder nehmen uns hinein in das österliche Geheimnis
mehr als die Worte.

Gut also, dass unser Predigttext für heute Morgen auch ein
Lied ist. Ein alter Osterpsalm. Er steht im Alten Testament
im 1. Buch Samuel im 2. Kapitel:

1 Hanna betete und sprach:

*Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN, mein Haupt ist
erhöht in dem HERRN. Mein Mund hat sich weit aufgetan
wider meine Feinde, denn ich freue mich deines Heils.*

*2 Es ist niemand heilig wie der HERR, außer dir ist keiner,
und ist kein Fels, wie unser Gott ist.....*

6 Der Herr tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf. 7 Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht. 8 Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub und erhöht den Armen aus der Asche, dass er ihn setze unter die Fürsten und den Thron der Ehre erben lasse. Denn der Welt Grundfesten sind des HERRN, und er hat die Erde darauf gesetzt.

Er ist das Loblied der Hanna. Sie ist die eine von zwei Ehefrauen Elkanas, eines fürsorglichen und freundlichen Ehemanns. Aber sie war kinderlos, unfruchtbar. Das empfand sie als ungeheure Not, gegen die sie an gebetet hat. Denn Pennina, die andere Frau von Elkana hat reichlich Kinder und die Bibel hält nüchtern fest: *Pennina kränkte und reizte sie sehr wegen ihrer Kinderlosigkeit.*

So hat sie gebetet, nächtelang im Heiligtum, bis zur Erschöpfung, bis in einen Trancezustand hinein, so dass der Priester sie schalt, sie sei betrunken. Sie schließt einen Vertrag mit Gott: Der Sohn, den Gott ihr schenkt, soll Priester werden.

Und Gott schenkt ihr dieses Kind. Samuel.

Samuel=Gott hat gehört.

Er ist einer der großen weisen Männer aus der Frühzeit Israels, der Gott in seinem Kopf und Herz tragen wird. Zwei Bücher im Alten Testament sind nach ihm genannt. Im Namen Gottes salbt er Saul zum König und nach dessen Verwerfung auch David. Das alles liegt noch in der Zukunft, als Hanna ihren großen Lobgesang anstimmt.

Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN....

Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde, denn ich freue mich deines Heils.....

Der HERR tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf. Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht.

Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub und erhöht den Armen aus der Asche, dass er ihn setze unter die Fürsten und den Thron der Ehre erben lasse.

Hier hat ein Mensch mit seiner Seele gearbeitet, jahrelang. Mit Hoffen und mit Beten. Sie hat mit Gott und ihrem Leib gerungen. Sie wollte Leben geben und es sollte Gott gehören.

Sie wurde erhört und sie singt ein Loblied, das die Jahrtausende überdauert hat.

Es ist eine Freude, die selbst die Zuhörer späterer Jahrhunderte noch zu Tränen rührt. Unerschöpflich und weit über das eigene Bisschen Leben hinaus.

Sie besingt ihren Gott, der größer ist und machtvoller als alle Sorge und Not. Er heilt und wird heilen immer und in jeder Krise.

Jauchzet Gott in allen Landen

Solchen Osterjubel, der Raum und Zeit sprengt, gibt es nicht ohne die Krise vorher. Ohne die Verzweiflung, ohne das dunkle Tal wüsste sie nichts von dieser Freude.

Ohne die Erfahrung völliger Wertlosigkeit und Ohnmacht, wäre diese Geburt nur besonders spät und schwierig gewesen. Nein, ohne die fast völlige Verzweiflung vorher gäbe es diesen Jubel nicht.

Solchen Osterjubel, der Raum und Zeit sprengt, gibt es auch für uns nicht ohne das Gebet vorher. Wer nicht über seine eigenen Möglichkeiten hinausgesehen hat, bleibt in sich gefangen. Wer nicht nach Gott ausgegriffen hat,

nach seinen Verheißungen, nach seiner Lebenszusage, der wird ihn hinterher auch nicht loben können.

Österlicher Jubel ist immer Jubel über **Gottes** Macht und über den Sieg **seiner** Verheißungen.

Und: Solcher Osterjubel ist – noch – nicht die neue Welt, sondern ein neues Licht in der alten Welt. Er ist ein Geschenk, das man in Anspruch nehmen muss.

Auch weiterhin werden ersehnte Kinder nicht geboren und werden geliebte Kinder sterben und ist viel grausamer und vorzeitiger Tod in unserer Welt.

Aber gerade darin bleibt der Schatz des österlichen Gotteslobes. Denn er glaubt die Liebe stärker und das Leben stärker auch noch als die bitterste und schmerzlichste Todeserfahrung.

Wo alle unsere Möglichkeiten enden,
wo wir unsere Hoffnung selbst begraben,
da fangen Gottes Möglichkeiten erst richtig an.

Denn:

Mit seinem Tod war der Jesus erledigt, widerlegt: Der andere heilte, der Sünden vergab, der Gelähmten und Toten das Leben wiedergegeben hat, der stirbt ohnmächtig schreiend am Kreuz.

Damit war er doch auch nur einer von vielen Verrückten, die sich selber überschätzten, die sich als Menschensohn und Gotteskind verstanden und dachten, mit ihnen sei Gott persönlich in die Welt gekommen.

Für seine Anhänger war er mit diesem Ende eine Riesenenttäuschung. Alle sind geflohen, haben sich versteckt und gezittert, dass sie auch geholt und hingerichtet würden. Mit ihm haben sie ihre Hoffnung begraben.

Die konnten sich Ostern nicht ausdenken. Warum hätten sie das sollen? Nichts ist so enttäuschend tot wie ein toter Retter. Wie hätten die nach solcher Erfahrung heilen können und predigen? Aus welcher Kraft?

Aber das geht. Sie wissen selber nicht, wie ihnen geschieht. Gott handelt an denen, die sich verkrochen haben. Sie verstehen es selber kaum. Aber sie sehen den Toten lebend, mit seinen Wunden. Er redet mit ihnen. Er holt sie aus der Lähmung, aus der tödlichen Resignation zurück in ihre Überzeugung: "In diesem Jesus war Gott selber. Er ist Gott unter uns."

Frag mich nicht, wie und was. Aber: der die Sünden vergibt, der die Kranken heilt, der Tote erweckt, befreit, tröstet, belebt und versöhnt – der wirkt weiter, der ist auch jetzt noch und wieder Gott unter uns.

Die Welt bleibt dunkel, aber das Neue beginnt mitten in ihr.

Solcher Osterjubel ist noch nicht die neue Welt, sondern ein neues Licht in der alten Welt, ein Geschenk, das in Anspruch genommen werden will. Dieses neue Licht in der alten Welt, dieses Geschenk, will uns zu Menschen der Hoffnung machen, gegen alle Resignation.

Es will uns zu Menschen der Liebe machen, gegen allen Hass und es will uns zu Menschen des Glaubens machen, gegen die Mechanismen von Skepsis und Misstrauen.

Liebe Gemeinde,
unsere Osterlieder sind klüger als die Osterpredigten. Sie stellen keine Frage.

Sie behaupten:

***Der Herr tötet und macht lebendig,
Jauchzet Gott in allen Landen***

O Tod wo ist dein Stachel nun?

Wo ist dein Sieg, o Hölle?

Man hört in ihnen das Osterlachen.

Der Glaube singt zwei Lieder:

Das eine heißt:

einmal wird es sein. Einmal wird er abwischen alle Tränen
und wird kein Leid und kein Geschrei und kein Tod mehr
sein.

Und das andre Lied heißt:

Es war einmal. An einem hat sich der Tod schon einmal die
Zähne ausgebissen. Es ist schon ein Anfang gemacht,
der unser Anfang ist. Es ist schon ein Anfang gemacht, in
dem unser eigenes gutes Ende eingewickelt ist. Vielleicht
ist diese Osterwahrheit für das Herz des einzelnen zu groß,
zu gewaltig, zu schwer. Aber miteinander können wir davon
singen, sagen und glauben. Und deswegen:

heute ist Ostern.

Heute gibt es keine Bedenken.

Heute wird musiziert und gesungen.

Heute sind wir fröhlich.

Heute wird gelacht.

Auf Befehl?

Ja, auf Befehl und im Namen unseres auferstandenen Herrn.

Amen.

2. Recitativo S

Violino I/II, Viola, Continuo

Wir beten zu dem Tempel an,

Da Gottes Ehre wohnt,

Da dessen Treu,

So täglich neu,

Mit lauter Segen lohnet.

Wir preisen, was er an uns hat getan.

Muss gleich der schwache Mund von seinen Wundern lallen,

So kann ein schlechtes Lob ihm dennoch wohlgefallen.

3. Aria S

Continuo

Höchster, mache deine Güte

Ferner alle Morgen neu.

So soll vor die Vätertreu

Auch ein dankbares Gemüte

Durch ein frommes Leben weisen,

Dass wir deine Kinder heißen.

4. Choral S

Violino I/II, Continuo

Sei Lob und Preis mit Ehren

Gott Vater, Sohn, Heiligem Geist!

Der woll in uns vermehren,

Was er uns aus Gnaden verheißt,

Dass wir ihm fest vertrauen,

Gänzlich uns lass'n auf ihn,

Von Herzen auf ihn bauen,

Dass uns'r Herz, Mut und Sinn

Ihm festiglich anhangen;

Drauf singen wir zur Stund:

Amen, wir werd'n's erlangen,

Glaub'n wir aus Herzensgrund.

5. Aria S

Tromba, Violino I/II, Viola, Continuo

Alleluja!